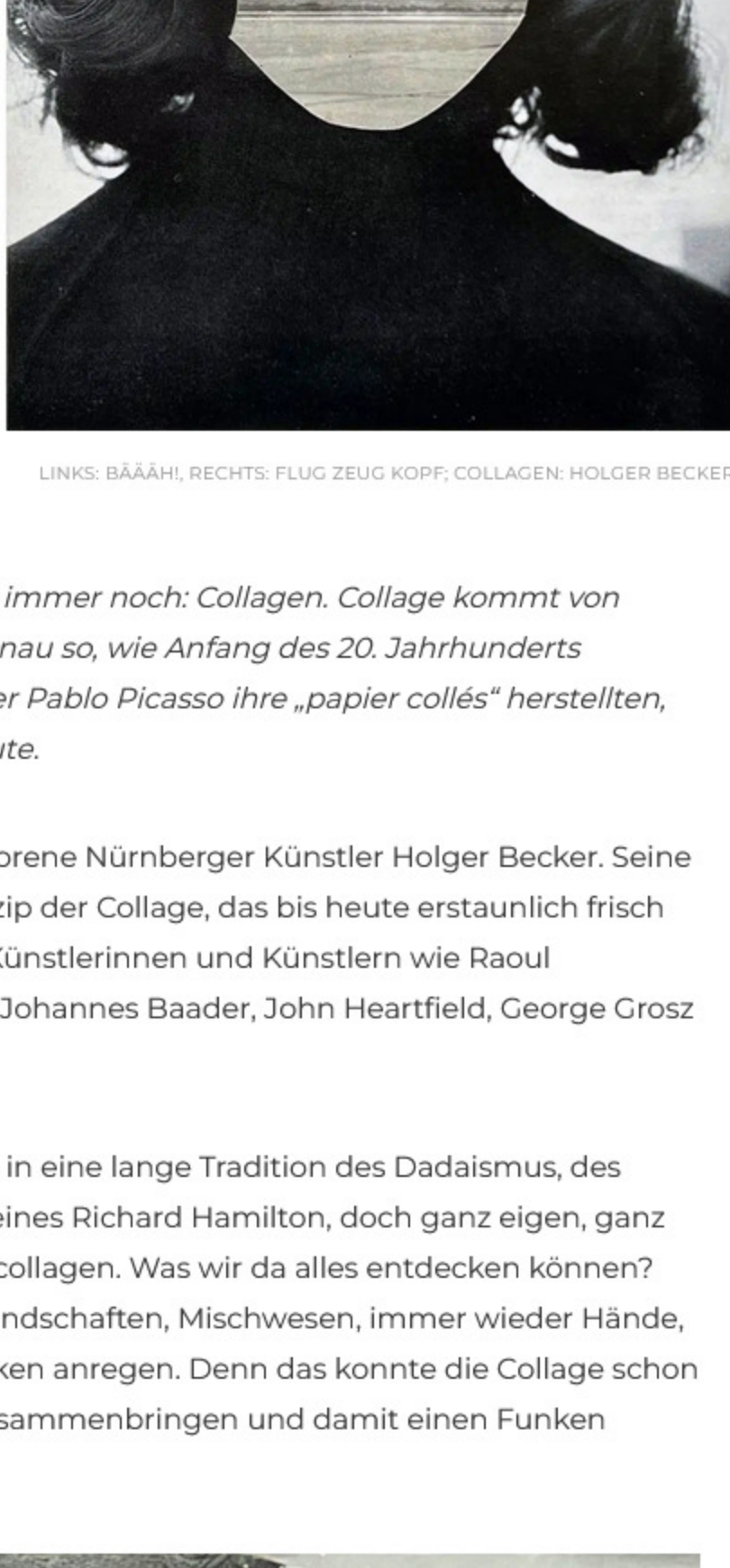


Holger Becker im Interview: Analoge Papiercollagen

12. MAI 2023 • MARC PESCHKE

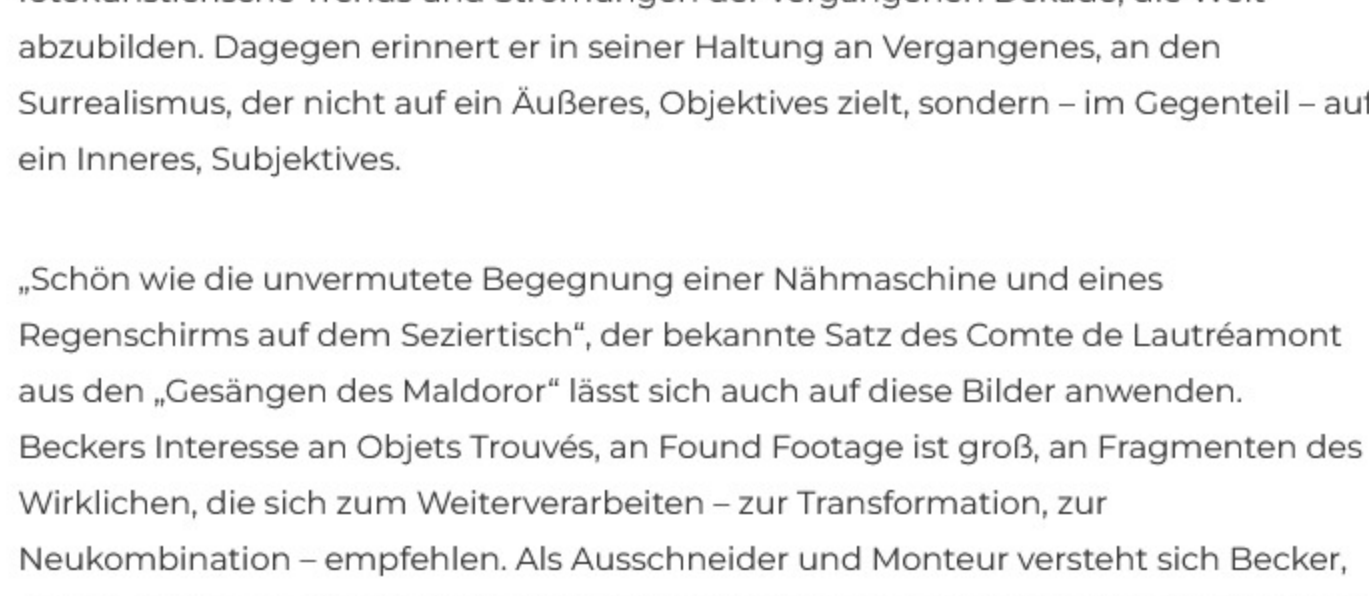


LINKS: BÄÄÄH, RECHTS: FLUG ZEUG KOPF; COLLAGEN: HOLGER BECKER

Analoge Collage. Immer wieder und immer noch: Collagen. Collage kommt von „coller“, französisch „kleben“. Und genau so, wie Anfang des 20. Jahrhunderts Georges Braque, Kurt Schwitters oder Pablo Picasso ihre „papier collés“ herstellten, so tun es manche Künstler noch heute.

Einer von ihnen ist der 1971 geborene Nürnberger Künstler Holger Becker. Seine Fotocollagen folgen dem Prinzip der Collage, das bis heute erstaunlich frisch daherkommt – auch wenn er darin Künstlerinnen und Künstlern wie Raoul Hausmann, Hannah Höch, Man Ray, Johannes Baader, John Heartfield, George Grosz oder Max Ernst folgt.

Becker stellt sich mit seinen Werken in eine lange Tradition des Dadaismus, des Surrealismus und auch der Pop Art eines Richard Hamilton, doch ganz eigen, ganz neu wirken seine klassischen Papiercollagen. Was wir da alles entdecken können? Surreale, fantastische Welten und Landschaften, Mischwesen, immer wieder Hände, irre Kopfgeburten, die uns zum Denken anregen. Denn das konnte die Collage schon immer besonders gut: Entferntes zusammenbringen und damit einen Funken entzünden.



GOLDSÜCHER, COLLAGE: HOLGER BECKER

Mit seinen Arbeiten – mal sehr komplexe Gebilde, dann einfache Collagen aus nur zwei Elementen, die er „Zweier“ nennt – stellt sich Holger Becker deutlich gegen fotokünstlerische Trends und Strömungen der vergangenen Dekade, die Welt abzubilden. Dagegen erinnert er in seiner Haltung an Vergangenes, an den Surrealismus, der nicht auf ein Äußeres, Objektives zielt, sondern – im Gegenteil – auf ein Inneres, Subjektives.

„Schön wie die unvermutete Begegnung einer Nähmaschine und eines Regenschirms auf dem Seziertisch“, der bekannte Satz des Comte de Lautréamont aus den „Gesängen des Maldoror“ lässt sich auch auf diese Bilder anwenden. Beckers Interesse an Objets Trouvés, an Found Footage ist groß, an Fragmenten des Wirklichen, die sich zum Weiterverarbeiten – zur Transformation, zur Neukombination – empfehlen. Als Ausschnneider und Monteur versteht sich Becker, der an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg studiert hat und seit 2008 in Nürnberg lebt. Wir sprachen mit ihm ...

Interview mit Holger Becker

Herr Becker, was bewegt Sie, im Zeitalter des digitalen Morphings zur Schere zu greifen? Wie ging das alles denn los?

Wie das losging, erzähle ich gerne. Inmitten einer Existenz- und Schaffenskrise bin ich auf die Collage gestoßen. Ich habe einfach mit einem Stapel „Vogue“, der bei uns rumlag, begonnen, habe schöne Frauen ausgeschnitten und die Hintergründe genutzt. Daraus sind erste Landschafts-Collagen entstanden. Zufällig fand ich, keine 100 Meter von meiner Wohnung entfernt, zahlreiche alte Bildbände, die jemand entsorgt hatte. Damit startete eine monatelange, intensive Arbeit mit der Collage. Das war künstlerisch eine meiner produktivsten Zeiten. Mittlerweile habe ich zwei große Tische in der Mitte meines Raumes voll mit Büchern und Schnipseln und Fragmenten und verschiedene Collagen in unterschiedlichen Entstehungsphasen. Ein „begrenzter Wahnsinn“, sagt meine Frau. Ich arbeite langsam und parallel an mehreren Collagen und Collagen-Reihen.

Ihre Arbeiten werden oft mit der Avantgardekunst des 20. Jahrhunderts verglichen. Mit den „Dada-Monteuren“ John Heartfield, George Grosz, Max Ernst oder Hannah Höch. Was bedeuten Ihnen diese Künstler?

Große Künstler der Moderne, die neue Wege bestritten. Urgroßeltern der Collage. Diese Leute haben die Collage zur Kunst erhoben. Hannah Höch bewundere ich sehr. Trotzdem hat Picasso die Collage nicht erfunden. Er hat sie vielleicht gefunden. Collage war vorher schon lange Zeit eine verbreitete Volkskunst. Und es gibt die Collage, seitdem es Papier gibt. Aber vor allem nach den Avantgardekünstlern ist sehr viel passiert bis heute, und momentan befinden wir uns in einer Collage-Welle. Seit Jahren ist die Collage so populär wie nie zuvor.



SCHWERLASTTRANSPORT, COLLAGE: HOLGER BECKER

1 of 3

Und Sie sehen sich in deren Tradition?

Wenn Sie mich so fragen, würde ich sagen, ich sehe mich als Urenkel. Ich denke, Collagen zu machen ist eine Form des Denkens. Sie erlaubt, ungedachte Denkräume zu erschaffen. Ich stehe da irgendwie in einer Tradition, ja. Ich kenne auch die Kunstgeschichte und weiß, dass gerade mal zwei deutsche Standardwerke zum Thema der Collage existieren. Und die enden in den 80er-Jahren. Ich wünsche mir, dass die Collage als ein eigenes Medium gesehen werden kann. Ich jedenfalls werde nicht müde, mich mit ihr zu beschäftigen.

In welchem Verhältnis steht ihr künstlerisches Endergebnis zum Ausgangsmaterial?

Ich würde sagen, ich löse das Ausgangsmaterial aus seinem Kontext, befreie es von seiner ursprünglichen Bedeutung und stelle es in einen neuen Zusammenhang. That's it. Ich bin Bildermacher und arbeite mit wertlosem oder armem Material. Was andere wegwerfen oder herschenken, mache ich zu Bildern. Das Bildmaterial, das ich benutze, trägt ganz subtil Geschichte in sich. Auch wenn ich nur mit Fragmenten arbeite, ist das zu erkennen. In jedem Schnipsel steckt die Geschichte der Fotografie und die Geschichte des Fotodrucks. Die jeweilige Ästhetik einer jeweiligen Zeit. Die Bücher sind gealtert und gebraucht, ich bediene mich wie in einem Steinbruch. Mit diesen Schnipseln aus einem Fundus von Bildern gestalte ich ein völlig neues Bild und versuche, zu einem poetischen Ausdruck zu kommen.



FLUG ZEUG KOPF, COLLAGE: HOLGER BECKER

1 of 2

Was reizt Sie an der Technik der Papiercollage?

Die Collage ist für mich die Möglichkeit, zu einem Bild zu finden, das ich nicht geplant habe. Ich kann mich überraschen lassen. Da ich mit vorgefundenum Material arbeite, kann ich mich aber auch leiten lassen von zufälligen Prinzipien. Dadurch ist die Collage auch der Musik nahe. Die Collage ist so vielfältig. Wichtig sind mir die Prozesse der Collage. Beschränkung. Mentale Prozesse. Das Schneiden. Das Kleben. Das Papieren. Die Haptik. Das sinnliche Arbeiten mit den Händen am Papier. Gesamtfarbstimmung und Komposition. Aspekte von Räumlichkeit und Effekte, die dadurch entstehen, dass mehrere Zentralperspektiven miteinander kommunizieren. Vielansichtigkeiten. Das Ausschneiden alleine kann sehr intensiv, sehr konzentriert oder meditativ sein. Schnipsel können bei mir Jahre rumliegen, landen teilweise auch in Boxen. Wenn ich hunderte von Schnipseln in Schichten übereinanderlege ist da auch eine Schnittstelle zur Skulptur oder zum Textilien. Meine Schnipsel behandle ich dann eher wie kleine Objekte, die ich zusammen und übereinander füge. Ich arbeite mit einem Skalpell.

Wo genau finden Sie denn das „Rohmaterial“ für Ihre Bilder?

Ich habe einige Abenteuer erlebt auf der Suche nach Bildmaterial. Ich durfte mehrmals die Bücherregale von Verstorbenen durchforsten, aus einem verlassenen Künstlerhaus die zurückgelassene Bibliothek plündern. Ich bekam Bücher stapelweise geschenkt. Diese ganzen alten Bildbände, wie sie jeder kennt. Die Leute wollen das Zeug nicht mehr haben. Die Menschen schenken mir eventuell brauchbare Bildbände und ich habe eine bescheidene Bibliothek, die meinen Fundus darstellt. Eine kuriose Ansammlung von alltäglicher Welt. Von „Die Wälder der Erde“ über „Häuser aus Naturstein“, bis „Italien als Urlaubsland“ von 1957. „Brehms Tierleben“, „Zwischen Himmel und Erde“, „Frühe Expeditionen – die Kamera entdeckt die Welt“, „Völker rund um die Welt“, „Panorama der Menschheit“. Ich war gerade an meinem Regal und habe zufällige Beispiele ausgewählt.



BIG WORLD SMALL VILLAGE, COLLAGE: HOLGER BECKER

1 of 2

Zufall. Darum dreht sich meine nächste Frage. Welche Rolle spielt der Zufall?

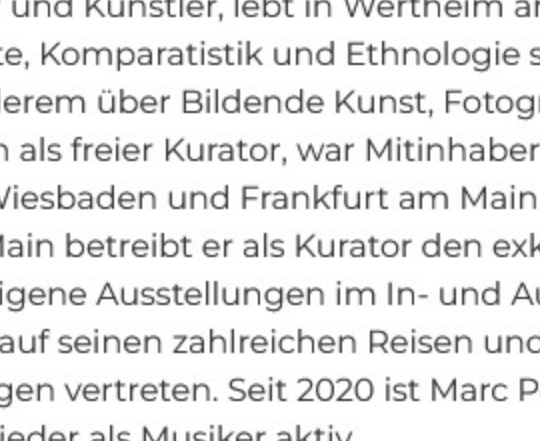
Den Zufall, die Koinzidenz als ein dauerhaftes Element in meiner Kunst gefunden zu haben, ist ein großes Glück für mich. Es gibt verschiedene Arten von Zufall. Das hat mich die Collage gelehrt. Ihr Zitat von Lautréamont passt immer noch so gut, dass ich schmunzeln muss. Genauso fasziniert bin ich heute immer noch, wenn nur zwei Teile sich wie gewollt zueinander fügen. Wie bei „Fontäne“ oder „Flug Zeug Kopf“. Das ist für mich eine Urform der Collage. Beschränkung. Ein minimalistisches Prinzip. In einer anderen Bildserie zeige ich christliche Heiligenstatuen, die afrikanische Masken tragen. Ein transreligiöses Statement. Zwei oder mehr disparate Teile ergeben ein neues Bild, das die Kraft hat, alleine zu stehen und zu wirken. Ich liebe den Zufall in meinem Alltag, auch wenn man ihm dort nur selten nachgehen kann. Darauf vor. Ich arbeite aus einem gewissen Zustand, um Collagen zu machen. Ich bereite mich darauf vor. Ich arbeite auf einen kontrolliert chaotischen Zustand meines Bildmaterials heraus. Ich steuere oder plane zufällige Erscheinungen und bediene mich spontan oder planvoll aus einem erinnerten Fundus.

Woher rührt das Surreale in Ihrer Kunst?

Wir verbringen ein Drittel des Lebens im Schlaf. Der Schlaf ist ein Geheimnis. Was geschieht da eigentlich? Zu welchen Geistessphären können wir da vordringen, im Gegensatz zum Wachsein. Solche Fragen zu stellen, damit fing die Romantik an. Und das ging unter anderem bei den Surrealisten weiter. Später im Fluxus. Sie alle bauten Brücken zu einer Anderswelt, dem Schlaf, dem Traumhaften, Rauschhaften, dem Fantastischen, Absurden. Nicht, um dorthin zu entfliehen, sondern um durch diese Ausflüge die Welt und den Menschen besser verstehen zu können.

ÜBER HOLGER BECKER

1971 in Nürnberg geboren. 1991–2004 Studium an der Hochschule für bildende Künste Hamburg. Seit 1998 diverse Einzel- und Gruppenausstellungen. Holger Becker war Teilnehmer am Collagistas Festival in Eindhoven, Dublin, Brüssel und Mailand. Er lebt und arbeitet seit 2008 als bildender Künstler in Nürnberg und setzt sich seit 2014 intensiv mit der analogen Collage auseinander. Becker gibt Workshops und hält auch Vorträge zu dem Thema.



HOLGER BECKER

www.holgerbecker.com



Neugierig geworden?

Alles zum Thema analoge Fotografie findest du in jeder Ausgabe PhotoKlassik: Neue und gebrauchte Kameras, Filme, Entwickler, Fotopapiere, fundiertes Dunkelkammer-Know-how ... vom Albumdruck bis zum Zonensystem.

www.MeinFotokiosk.de

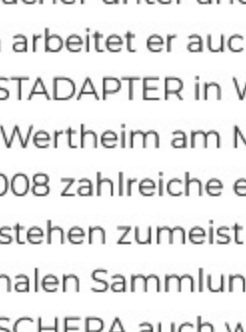
Weitere Themen rund um die analoge Fotografie auf fotoPRO.world:

- Joachim Schmeisser: Side Effects – The Essence of Photography
- Zukunftsfarben – Neue C-41 Farbfilme
- Rote Nächte – Interview mit Joris Robben

TEILEN

TWEET

📌



Marc Peschke

Marc Peschke, 1970 geboren, Kunsthistoriker, Texter, Autor und Künstler, lebt in Wertheim am Main, Wiesbaden und Hamburg. Er hat in Mainz Kunstgeschichte, Komparatistik und Ethnologie studiert. Seitdem schreibt der gebürtige Offenbacher unter anderem über Bildende Kunst, Fotografie, Fotokunst und Popmusik. Gelegentlich arbeitet er auch als freier Kurator, war Mitinhaber und Mitbegründer der Fotokunst-Galerie KUNSTADAPTER in Wiesbaden und Frankfurt am Main – sowie der Kultur-Bar WAKKER in Wiesbaden. In Wertheim am Main betreibt er als Kurator den exklusiven Kunstraum ATELIER SCHWAB mit. Seit 2008 zahlreiche eigene Ausstellungen im In- und Ausland. Marc Peschkes künstlerische Arbeiten entstehen zumeist auf seinen zahlreichen Reisen und sind in verschiedenen nationalen und internationalen Sammlungen vertreten. Seit 2020 ist Marc Peschke unter dem Namen MASCHERA auch wieder als Musiker aktiv.

